



Massive Fehler und Versäumnisse bei der GBS-Einführung – Große Unsicherheit bei vielen Eltern – LEA fordert Notfallpaket – Senator Rabe muss GBS zur Chefsache machen!

Der Landeselternausschuss Kindertagesbetreuung (LEA) Hamburg wirft dem Senat massive Fehler und Versäumnisse bei der Einführung der Ganztägigen Betreuung und Bildung an Schulen (GBS) vor. „Fünf Monate vor Schulbeginn an vielen neuen GBS-Standorten sind unzählige Fragen offen. Die Bildungsbehörde lässt Schüler und Eltern im Regen stehen,“ kritisiert Jörg Gröndahl, GBS-Experte im Vorstand des Landeselternausschuss. „Der schulische Ganzttag wird in einem derartigen Tempo eingeführt, dass die Qualität auf der Strecke bleibt.“

Der LEA fordert Schulsenator Rabe daher auf, das GBS-Thema zur Chefsache zu machen. „Es scheint bisher, als habe der Senator das Thema GBS bereits als erledigt abgehakt. Wir brauchen verlässliche Informationen für Eltern und Schüler sowie ein GBS-Notfallpaket, das mit zusätzlichen Mitteln und zusätzlichem Personaleinsatz die schlimmsten Probleme abfedert“, so Gröndahl. Der LEA hatte immer vor der überstürzten Einführung von GBS gewarnt und vor einem Jahr auch eine große Stellungnahme zu GBS veröffentlicht. „Passiert ist seitdem viel zu wenig“, mahnt Gröndahl, „unsere Befürchtungen drohen, zur Realität zu werden.“ Der LEA regt daher einen Runden Tisch mit Schulsenator Rabe an.

Wenige Tage vor Ende des Anmeldeschlusses an vielen neuen GBS-Standorten kritisiert der LEA insbesondere die Informationspolitik der Behörde. „Vertreter ein und derselben Behörde widersprechen sich in wichtigen Fragen. Zudem werden Informationen verschwiegen, die für Eltern und Schüler wichtig sind,“ kritisiert LEA-Vorstandsmitglied Lili Gries. Beispielsweise würden Eltern in dem Glauben gelassen, sie könnten ihre Kinder bei GBS-Teilnahme nur um 16 Uhr von den Schulen abholen. „Richtig ist dagegen, dass dies auch nach dem Mittagessen oder um 15 Uhr möglich ist.“

Zudem wird verbreitet, dass Betreuung und Mittagessen nur gemeinsam gebucht werden könnten. Dabei gibt es seit der Einführung des Konzepts der „Nur-Esser“ durch den Senator sehr wohl die Möglichkeit, dass ein Kind nur am Essen teilnimmt und dann abgeholt wird. Die Träger der GBS-Betreuung erhalten für diese „Nur-Esser“ jedoch kein Geld für die Betreuung. Diese Kinder werden somit nur halbherzig am GBS-Mittagstisch akzeptiert, kritisiert der LEA – für Kinder wie Erzieher eine unzumutbare Situation.



Die Informationspolitik sei mangelhaft, so Christian Martens, der das Hamburger GBS-Vernetzungstreffen organisiert. Er berichtet von vielen Nachfragen empörter Eltern: „Es gibt an vielen Standorten zahlreiche Einzelthemen, bei denen Eltern aufschreien.“ Eltern und Schüler seien häufig verunsichert: „Die meisten Eltern realisieren erst bei GBS-Einführung an der Schule ihrer Kinder, welche Auswirkungen der schulische Ganztags wirklich hat.“

Eltern müssten derzeit Nachmittagsangebote und Ferienbetreuung buchen, ohne zu wissen, was an ihrer Schule im Einzelnen angeboten werde. „Hier wird deutlich, dass an vielen Standorten GBS-Konzepte nicht existieren oder mit der heißen Nadel gestrickt wurden – zu Lasten der betreuten Kinder,“ kritisiert Jörg Gröndahl. „Es bringt eben nicht nur Vorteile, wenn der größte Teil der über 200 Hamburger Grundschulen das Ganztagskonzept für sich allein erfinden muss.“

Große Probleme gebe es beispielsweise beim Mittagessen: „Immer noch fehlen Kantinen. An den meisten GBS-Standorten kann von Essenskultur keine Rede sein. Da werden Kinder im Viertelstundentakt durch die Essensausgabe geschleust,“ kritisiert der LEA. Die Stadt verfolge die Einrichtung von Zubereitungsküchen viel zu zögerlich. „Unsere Kinder werden an industrielles, aufgewärmtes Essen gewöhnt, statt zu lernen, wie wertvoll unsere Nahrungsmittel sind und wie sie nachhaltig zubereitet werden,“ so der LEA. In Zeiten haarsträubender Lebensmittelskandale in Serie sei das verantwortungslos.

Insbesondere für Vorschulkinder bleibe die Betreuung weit hinter den Standards in Kitas zurück: „Wir halten die Betreuungsschlüssel in Kitas von 12 Elementar-Kindern pro Erzieher schon für unzureichend,“ so LEA-Vorstand Björn Staschen. „Bei GBS werden gleich alte Kinder in Gruppen von bis zu 23 Schülern von nur einem Erzieher betreut. Das finden wir besorgniserregend,“ so Staschen. Hinzu kommen Probleme, die der LEA mit Blick auf die geforderte Inklusion an Schulen erwartet. Auch hier gebe es nicht ausreichend Personal.

Zudem sei offen, ob es manchen GBS-Trägern überhaupt gelinge, bis zum Sommer ausreichend Fachkräfte zu gewinnen. Die Arbeitsbedingungen für GBS-Erzieher seien schlechter als in Kitas oder Horten. „Wir fürchten, dass insbesondere unerfahrene Träger vor diesem Hintergrund auch Kräfte einstellen, deren Qualifikationen und Erfahrungen in der Kinderbetreuung mindestens fraglich



sind.“ Bei der Essensausgabe in den Kantinen seien die Personalanforderungen zudem minimal: „Hier werden ohne besondere Qualifikation oder Prüfung Menschen im geschützten Raum Schule beschäftigt,“ kritisiert Staschen.

An vielen GBS-Standorten fehlten Rückzugsräume sowie der Platz zum Spielen und Toben. Die Sicherheits-Standards an vielen Schulen lägen zudem deutlich unter den Anforderungen an Kitas, was insbesondere für Vorschulkinder problematisch sei.

Der LEA empfiehlt, dass sich die Eltern bei der Einführung und Durchführung des Ganztags mit Ideen und Kritik einbringen, um GBS für ihre Kinder erfolgreich zu gestalten. Der Erfolg von GBS hänge vom Engagement der Lehrer, Erzieher und Eltern ab, so Christian Martens vom GBS-Vernetzungstreffen. Allerdings könne der Eltern-Einsatz mangelnde Ressourcen nicht aufwiegen. „Und der GBS-Erfolg darf nicht allein vom Eltern-Einsatz abhängen,“ so der LEA.

Vor dem Hintergrund dieser massiven Probleme hält der LEA die Auflösung der Behörden-Projektgruppe „Ganztag“ für besonders befremdlich. Erstaunlich findet der LEA zudem, dass Referenten aus der Bildungsbehörde kaum für Informationsveranstaltungen an Schulen oder Diskussionsveranstaltungen mit Fachpublikum zur Verfügung stehen.

Rückfragen bitte an:

Jörg Gröndahl, Ansprechpartner für GBS im LEA-Vorstand: 0170 - 247 0668

oder **Björn Staschen, Ansprechpartner für Pressearbeit im LEA-Vorstand: 0171 - 8350264**

Der Landeselternausschuss Kindertagesbetreuung Hamburg (LEA) ist ein von den Hamburger Kita-Eltern demokratisch gewähltes Gremium von Elternvertretern der rund 990 Einrichtungen der Kindertagesbetreuung aus allen 7 Hamburger Bezirken (Bezirkselfternausschüsse) und damit die legitime Interessenvertretung der rund 70.000 Kinder im Hamburger Kita-Gutschein-System und deren Eltern. Der LEA ist der Ansprechpartner für Kita-Träger, Behörden, Bürgerschaft, Senat und Öffentlichkeit in allen Fragen der Kinderbetreuung